



# Merseburgische Blätter.

Gerausgegeben von Kobischens Erben.

Siebzehnter Jahrgang. Mittwoch den 26. April.

## Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Gemeinde Wehlitz nicht befugt ist, einen Zoll für die Benutzung der dort über die Elster führenden Brücke zu erheben.  
 Merseburg, den 15. April 1843. Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Denjenigen Garde=Artillerie=Landwehr=Leuten des hiesigen Kreises, welche zu der diesjährigen Uebung designirt waren, wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Uebung nicht stattfindet.  
 Merseburg, den 24. April 1843. Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

## Gleiches mit Gleichem.

Als Lord \*\*\*, General=Gouverneur von britt. Indien war, cantonirte das \*\* Regiment in Fort William. Der Gouverneur besaß bei manchen sehr schätzenswerthen Eigenschaften einen ungemessenen Hochmuth, welcher ihn zu manchen Mißgriffen verleitete, und ihn auch einst mit dem braven Obersten des genannten Regiments in einen heftigen Conflict brachte.

Lord \*\*\*, welcher keinen militairischen Grad hatte, ordnete einst eine große Revue an, und die Truppen zogen aus auf die Esplanade. Der Tag war außerordentlich heiß. Der Gouverneur konnte aus seinem Palaste genau sehen, daß er erwartet wurde; er blieb indessen länger als gewöhnlich beim Frühstück, und als er endlich zur Revue erschien, waren die Truppen in den sengenden Strahlen der tropischen Sonne buchstäblich fast gebraten. Die Soldaten präsentirten das Gewehr, und die Offiziere salutirten mit dem Degen. Das Adlerauge des Gouverneurs bemerkte indessen auf den ersten Blick, daß die Regimentsfahne nicht gesenkt ward, und er schickte sogleich einen Adjutanten

mit dem Befehl ab, die Fahne zu senken. Der kommandirende Oberst ließ dem Gouverneur jedoch erwidern, es sey des Königs Fahne, und die von ihm verlangte Huldigung dürfe nur einem Mitgliede der königlichen Familie erwiesen werden.

Der in seinem Stolze empfindlich beleidigte Gouverneur redete darauf selbst den Obersten an. Bin ich hier nicht der Repräsentant des Königs?

Allerdings, Mylord.

Dann verlange ich, daß die Fahne gesenkt werde.

Es thut mir leid, daß ich den Befehl Eurer Excellenz nicht vollziehen kann. Des Königs Fahne kann und darf nur vor einem Mitgliede der königlichen Familie gesenkt werden; und ich werde nie einen Befehl ertheilen, der den Regeln des Dienstes und den speciellen Weisungen, welche ich bei der Uebnahme des Kommandos über dieses tapfere Korps erhielt, schnurstracks zuwider läuft.

Diesen Ungehorsam sollen Sie bereuen; ich werde den Fall sogleich nach London berichten,

und wenn Sie Unrecht haben, so sollen Sie auf der Stelle des Dienstes entlassen werden.

Der Gouverneur, welcher vielleicht zum ersten Male in seinem Leben einen energischen Widerstand erfuhr, galoppirte wüthend nach seinem Palaste zurück. Die Truppen rückten wieder in Fort William ein, und Offiziere und Soldaten wußten wohl, daß sie sich einen mächtigen und unverföhnlichen Feind erworben hatten.

Während der zehn Monate, welche vergingen, ehe eine Antwort aus Europa eintraf, wurde kein Offizier dieses Regiments zu den Soirées des Gouverneurs eingeladen, und überhaupt hatte dieses Korps, trotz der in demselben herrschenden trefflichen Mannszucht viel von der üblen Laune des seiner Meinung nach beleidigten Gouverneurs zu leiden.

Endlich traf die Antwort ein. Der Oberst hatte Recht; die unerschütterliche Festigkeit, womit er sich genau an die erhaltenen Befehle gehalten, wurde gebührend anerkannt; er wurde jedoch ersucht, in Zukunft die königliche Fahne vor dem General-Gouverneur zu senken, da Se. Excellenz so viel darauf zu halten scheinen.

Jeder von Beiden glaubte einen Triumph erlangt zu haben, und das Regiment ward nach Calcutta beordert, um vor aller Welt zu zeigen, daß vor Lord \*\*\* sich die blau und rothe Fahne neigen müsse.

Eine große Revue ward angeordnet. Der Gouverneur ward durch Senkung der Fahne salutirt, und Alles ging nach dem Wunsch Sr. Herrlichkeit.

Abends war große Soirée beim Gouverneur. Wie gewöhnlich ward die Musikbande des in dem Fort cantonirenden europäischen Regiments dahin beordert, um in dem Augenblicke, wo der Gouverneur aus dem Salon trat, der Gewohnheit gemäß die englische Nationalhymne „God save the King“ anzustimmen. Gelegentlich wurde auch wohl die Melodie des Liedes „See thee conquering hero comes“ als besonderes Kompliment gegen den Gouverneur gespielt.

An diesem Abende nach der Revue, wo die Eitelkeit des Lord \*\*\* einen so glänzenden Triumph gefeiert hatte, trat der Adjutant aus dem Salon und verkündete mit vernehmlicher Stimme das Erscheinen Sr. Excellenz. Dies war das Signal zur Anstimmung der National-

hymne. Aber ach! kein Ton begrüßte das Erscheinen Sr. Lordschaft.

Was ist das? Ist keine Musikbande da?

Ja wohl, Mylord, erwiederte der Adjutant zögernd: die Bande des \*\* Regiments.

Warum spielt sie denn nicht? Gehen Sie, und sehen Sie schnell nach.

Der Adjutant kehrte schnell wieder zurück. Er war bleich vor Schrecken.

Nun, warum wird nicht gespielt? rief ihm Lord \*\*\* entgegen.

Weil die ganze Musikbande keine Instrumente hat.

Keine Instrumente! O die Esel! Keine Instrumente! Sie sollen den Augenblick die Instrumente holen und wenn sie in einer halben Stunde nicht zurück sind, so sollen sie Alle eingesteckt werden. — Unterdessen hatte Lord \*\*\* in seinem Zorne sich dem Musikkorps genähert und redete den Kapellmeister an: Hören Sie nicht, was ich sage? Geschwind, expediren Sie sich!

Halten zu Gnaden, ich kann nicht, erwiederte der Kapellmeister.

Warum nicht? Haben Sie etwa Lust, mir zu widersprechen?

Nein, Mylord, aber —

Ich will kein Aber! Entfernen Sie sich augenblicklich mit Ihrer Bande, und holen Sie die Instrumente! — Was hat der Herr Oberst auch gedacht, daß er mir Leute schickt, die da stehen, so stumm und unbeweglich wie Zaunpfähle. Ich will nicht die Leute, ich will die Musik.

Halten zu Gnaden, Mylord, erwiederte der Kapellmeister; ich habe Befehl erhalten, zu sagen, daß das Musikkorps unter den Befehlen Eurer Excellenz steht, und sich der erhaltenen Ordre gemäß eingefunden hat. Die Instrumente aber gehören den Offizieren, welche dieselben mittelst Subscriptionen mit ihrem Gelde angekauft haben, und sich jetzt weigern, Ihnen die Instrumente zu leihen.

Was? rief der Gouverneur wüthend.

Ist nicht meine Schuld, Mylord, sagte der Kapellmeister achselzuckend.

Der Aerger des Gouverneurs kam wohl nur der Genugthuung gleich, welche sich die Offiziere verschafften, indem es ihnen, ohne sich einer Subordination schuldig zu machen, gelang, dem stolzesten und anmaßendsten Sohne

Albions, der je von Europa nach Bengalen hinüber gekommen war, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

### Die Macht der Liebe.

Einer der reichsten Gutsbesitzer in Savona am Meerbusen von Genua, Matteo Pedamante, stand 1830 auf dem Punkte sich zu verheirathen, und diese Heirath bildete das Gespräch der ganzen Stadt. Luisa, seine Braut, liebte ihn, aber die Familie derselben, namentlich ihre Mutter, schien die Verbindung höchst ungern zu sehen. Kurz vor dem Tage, an welchem die Liebenden getraut werden sollten, flüsterte Luisa dem Geliebten zu: „Erwarte mich diese Nacht um zwölf Uhr in Deinem Hause und entferne alle Deine Dienstleute; ich werde leise an Deine Thüre klopfen, öffne mir selbst; ich muß allein mit Dir sprechen, weil ich Dir Dinge mitzutheilen habe, von denen unser Leben abhängt!“

Das Mädchen erschien pünktlich und sagte zu Matteo: „Ich komme zu Dir, weil ich Dich liebe, aber doch nicht heirathen kann. Fliehe Matteo, fliehe so schnell als möglich; der Gram würde mich getödtet haben, wenn ich nicht selbst Dir hätte sagen können, daß ich Deine Hand ausschlage, weil ich Dich liebe. Erwinnere Dich Deines Vaters und bedenke, daß Deine schönen Olivenpflanzungen sonst meinem Vater gehörten. Ich weiß, daß Dein Vater sie für Spielesforderungen annahm, die er an den meinigen zu machen hatte; aber es ist Blut zwischen unsern Familien geflossen. Du weißt es, daß Dein Vater den meinigen im Zweikampfe getödtet hat. Meine Mutter und meine Brüder hassen Dich und wünschen Deinen Tod. Du kamst und batest um meine Hand, meine Mutter bewilligte sie Dir, um desto leichter ihre Rache befriedigen zu können. Morgen sollen wir verbunden werden; von morgen an wird man Dir tropfenweise Gift reichen, um Dich allmählig zu tödten. Niemand wird sie beschuldigen! Fliehe also Matteo, tritt nicht wieder in das Haus, in welchem Du Deinen Tod finden sollst; fliehe und laß mich morgen allein an den Altar treten!“

Nach einiger Weigerung versprach Matteo zu fliehen, weil er die Geliebte nur auf diese Weise beruhigen konnte, aber er war fest entschlossen zu bleiben und der Gefahr zu trotzen.

Der Trauungstag erschien, die Glocken klangen hell durch die Stadt, Luisa kniete bereits mit ihrer Mutter an dem Altar und betete und flehte: Gott möge den Geliebten, den sie schon für fern hielt, mit seinem Schutze geleiten. — Matteo erschien in der Kirche, die Trauung wurde vollzogen und die frohe Gesellschaft begab sich in das Haus des Bräutigams, wo ein kostbares Frühstück bereit stand. Ehe man sich zu demselben niedersezte, nahm Matteo seine Schwiegermutter bei Seite und sagte: „ich bin der glücklichste Mensch auf Erden, Ihnen verdank ich mein Glück. Zwar werde ich mich desselben nicht lange erfreuen, ich weiß es wohl, aber wer gäbe nicht ein langes Leben bereitwillig für einen Tag beglückter Liebe hin — Ich weiß, daß Sie mich vergiften wollen, und ich gebe mich ganz in Ihre Hände. Ein Anderer wäre entflohen, ich bleibe und will in der Nähe meiner Luisa sterben. Hier ist eine Schenkung aller meiner Besitzungen, sie gehören von nun an meiner Luisa. Hier ist auch ein sicher wirkendes Gift, daß aber keine große Schmerzen macht und keine Spur zurück läßt; nehmen Sie es, aber bewilligen Sie mir acht Tage; acht Tage wenigstens lassen Sie mich das Leben genießen.“ — Die Schwiegermutter konnte diesen Worten nicht widerstehen; Thränen strömten aus ihren Augen; sie schleuderte das Gift von sich, sank Matteo in die Arme und sprach: „Vergessen wir die Todten!“ — Das Hochzeitfest war eins der heitersten, das man in Savona gefeiert hat, und die Einigkeit zwischen Matteo und seiner Schwiegermutter ist bis heute nicht getrübt worden.

Englische Blätter geben als Mittel gegen die Gicht folgendes Verfahren an, welches hier mitgetheilt wird, da der Versuch keine Kosten macht und keinen weiteren Schaden hervorbringen kann. Bei rheumatischen Anfällen soll man den schmerzhaften Theil des Körpers in dem Wasser, in welchem eben Kartoffeln abgekocht worden, ganz warm baden, bevor man sich nieder legt. Am nächsten Morgen soll der Schmerz gelinder oder ganz verschwunden seyn. Mehrere, welche vom hartnäckigsten Rheumatismus gequält wurden, sollen durch dies einfache Mittel wieder hergestellt worden seyn. Es lohnt sich immer, den Versuch zu machen.

**Charade.** (Zweifelhig.)

Mein Erstes ist der Vogel in der Luft  
Der Todte auch in seiner stillen Gruft;  
Ich dulde nicht der Sklaven schwere Ketten,  
Ein Gnadenwort kam es aus ihnen retten.  
Gehorsam ist des Zweiten Erdenpflicht;  
Denn wird's das Erste, ist's das Zweite nicht.

Mit Lanzen hast du mich bewährt gefunden,  
Da schlug dem Feind ich blut'ge Todeswunden.  
Mein Ganzes ist das Zweite stets zugleich;  
Dem Mörder giebt's zwar nie den Todesreich.  
Und dennoch ist er seiner Hand verfallen;  
Oh' er, verurtheilt, muß zum Tode wallen!

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:  
Die Winde.

**Künftigen Sonntag predigen in der**

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Adj. Bäck; Nachm. Herr Cand. Väßler.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich; Nachm. Herr Diac. Schellbach.  
Neumarktskirche: Herr Cand. Weise.  
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

**Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)**

**Dom.** Geboren: dem Adjutant beim Königl. 12. Husaren-Regiment v. Schlotheim ein Sohn; dem Trompeter Durhold ein Sohn; dem Husar Littchen eine Tochter. — Gestorben: der Schuhmachermstr. Mathias, im 36. Jahre, an Verzehrung.

**Stadt.** Geboren: dem Post-Schirremeister Wolf eine Tochter; dem Bürger und Maurermeister Merkel ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Krost ein Sohn; dem Handelsmann Lorenz eine Tochter; dem Ziegeldeckergesellen Mehliß ein Sohn (todtgeb.); dem Schneidermstr. Enge eine Tochter; dem Schneidermstr. Kanzler eine Tochter; dem Bürger, Zeug- und Sägeschmiedmstr. Finsterbusch ein Sohn. — Getrauet: der Einwohner Schag mit Frau J. N. G. verw. Liebing von hier. — Gestorben: der ehemalige Bediente Pittschaff, 63 Jahr alt, durch Selbstmord; die 2te Tochter des Schuhmachermstr. Schmitt, im 3. Jahre, an Krämpfen.

**Neumarkt.** Geboren: dem Deconom Maudrich ein Sohn.

**Altenburg.** Getrauet: der Schuhmachermeister Müller mit J. N. Trillhaase von hier; der Handarbeiter Juckoff mit J. N. F. Berche aus Halle; der Bürger, Hausbesitzer und Deconom Böhme mit Jgfr. B. F. Findeis von hier. — Gestorben: der Bürger, Hausbesitzer und Obsthändler Schmidt, 69 Jahr 8 M. alt, am Nervenschlag.

**Marktpreise der letzten Woche.**

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	6	3	bis	2	11	3	Gerste ...	1	21	3	bis	1	22	6
Roggen ...	2	5	—	bis	2	8	9	Hafer ...	1	10	—	bis	1	17	6

**Bekanntmachungen.**

(382) **Mühlen-Anlage.** Der Windmüller Wilhelm Trautmann aus Gerbisdorf beabsichtigt, auf einem in Kleinlehnaer Flur belegenen, dem dortigen Richter Voigt zugehörigen Ackerstücke, eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

Alle diejenigen, welche ein Recht haben, dieser neuen Mühlen-Anlage zu widersprechen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen heute und 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir schriftlich anzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist auf weitere Widersprüche keine Rücksicht genommen werden wird.

Merseburg, den 4. April 1843.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

(451) **Pappeln-Verkauf.** Es sollen künftigen Donnerstag, am 27. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, am Dümpel vor dem Gotthardtschore 5 Stück Pappeln an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 24. April 1843.

**D e r M a g i s t r a t.**

**(437) Wiesen- und Guthungs-Verpachtung.**

Die bei der Stadt Merseburg belegenen, bis zum Jahre 1841 von der Königl. Gestüt-Verwaltung benutzten Königl. Amtswiesen auf dem Mühlanger und der Berderflur, sollen vom laufenden Jahre einschließlic ab, sämmtlich als zweischürige Wiesen, in einzelnen Abtheilungen meistbietend verpachtet werden und zwar folgendermaßen:

- 1) die Parzelle Nr. 25. auf dem Werder zu 10 Morgen, welche mit dem Jahre 1844 zur Königl. Ziegelei gelegt wird, bloß auf das laufende Jahr in 2 Hälften oder im Ganzen;
- 2) alle übrigen Abtheilungen der Werderflur und des Mühlangers nach Befinden auf 3 oder 6 Jahr.

Dabei erfolgt die Ausbietung alternativ

- a) mit der Herbst-Guthung jeder Abtheilung,  
 b) ohne diese Guthung,  
 c) die fragliche Herbst-Guthung besonders und in diesem Fall wieder  
 aa) auf dem Mühlanger besonders,  
 bb) auf den Wiesen der Werderflur in drei Abtheilungen, so wie im Ganzen.

Pachtbewerber wollen sich

Freitags den fünften Mai d. J.

im Gasthof zum Ritter in der hiesigen Vorstadt Altenburg einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote abgeben.

Dasselbst wird die Dicitation abgehalten

- 1) von Morgens 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr über den Mühlanger und  
 2) von Nachmittag 2 Uhr ab über die Wiesen in der Werderflur.

Die Pachtstücke können an den vorhergehenden Tagen auf Anmelden im unterzeichneten Königl. Rentamte, auch wegen der Werderflur bei dem Aufseher Kunter, neben der Neumarktsparrei wohnhaft, besehen werden.

Merseburg, den 21. April 1843.

**Königliches Rentamt.**

(431) **Haus-Verkauf.** Ich bin gesonnen mein in Oberkriegstädt belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Ställe, einem schönen Obst- und Grasgarten von  $\frac{3}{4}$  Acker 11 Ruthen, wie auch ein dazu gehöriges Viertellandes Feld, welches nach dem Flurbuche 7 Acker 4 Ruthen enthält, zwei Gemeintheilen und Gemeindegung, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich täglich bei dem Eigenthümer **Carl Bau** zu Oberkriegstädt melden. Oberkriegstädt, den 17. April 1843.

(432) **Haus-Verkauf.** Mein hier sub Nr. 47. belegenes Wohnhaus nebst Garten beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an mich selbst wenden. Tollwitz, den 19. April 1843. **Wittwe Seufel.**

(433) **Mehl-Verkauf.** Von heute ab verkaufe ich stets gutes Roggen- und Weizenmehl zu sehr geeigneten Preisen. **Louis Kohlbach** auf dem Brühl Nr. 354. Merseburg, den 21. April 1843.

### (425) **Eine englische Liniirmaschine**

neuester Construction und solider Bauart zum Liniiren **kaufmännischer** und anderer Contobücher, Conto-Currenten, Kinderschreibbücher, Notenlinien etc., überhaupt aller Liniirarbeiten nach jedem beliebigen Muster und Farbe, steht zu einem mäßigen Preise zu verkaufen. Sie zieht mehrere Farben zu gleicher Zeit, arbeitet schnell und sauber und eignet sich diese Aquisition besonders zu einem Nebengeschäfte für Buchbinder und Papierhändler.

Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

**F. A. Behrens jun.,** Liniirer in Magdeburg.

(429) **Kartoffeln=Verkauf.** Saamen= und Speise=Kartoffeln edlerer Art sind, der Berliner Scheffel für 1 Thlr. 10 Sgr., auf dem Rittergute Niederbeuna zu haben.

(430) **Mehl=Verkauf.** Weizen= und Roggenmehl wird in der Vorstadt Altenburg im Hause der Wasserkunst gegenüber verkauft.

(440) **Logis=Vermiethung.** In der Mälzergasse Nr. 201. ist eine Unterstube nebst Zubehör zu vermieten.

(438) **Logis=Vermiethung.** In der Oberaltenburg Nr. 790. nahe am Schloßgarten sind von jetzt ab oder zu Johanni 3 Stuben nebst Kammern an ledige Personen zu vermieten.

(449) **Logis=Vermiethung.** Ein Logis mit Meubles kann von einem ledigen Herrn sogleich, oder von einer stillen Familie zu Johanni bezogen werden, auf dem Brühl Nr. 340.

(450) **Logis=Vermiethung.** Ein Logis nebst Zubehör und ein Pferdestall ist von Johanni ab zu vermieten Rittergasse Nr. 179.

(448) **Nachener u. Münchener Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.**

Die General=Versammlung hat beschlossen, das Actien=Capital der Gesellschaft auf 3 Millionen Thaler zu erhöhen. Aus der am 30. März in öffentlicher General=Versammlung abgelegten Rechnung ergibt sich, daß im verwichenen Jahre trotz der großen Brände das Sicherheits=Capital von 1,200,000 Thaler unberührt geblieben ist, daß die Reserve außerdem noch 419,312 Thaler, also 12,758 Thaler mehr als voriges Jahr beträgt, und daß das versicherte Capital von 260 Millionen Thaler auf beinahe 340 Millionen Thaler gestiegen ist.

Der specielle Abschluß ist bei dem unterzeichneten Agenten einzusehen.  
Merseburg, im April 1843.

Der Agent **C. W. Klingebell.**

(428) **Hagel=Assicuranz.**

Daß ich auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Hagel=Assicuranz=Gesellschaft in Berlin übernehme, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Merseburg, den 24. April 1843.

**Rieselbach,**  
Königl. Lotterie=Einnehmer.

(444) **M e ß = A n z e i g e.**

Wir erlauben uns für bevorstehende Ostermesse unser noch nie wie diesmal so reich und schön ausgestattetes

**„Auschnitt= & Modewaaren=Lager“**  
allen Leipzig Besuchenden zur gütigen Beachtung angelegentlichst zu empfehlen.

Gebrüder **Zangenberg,**  
Grimmaische Str. Nr. 32., der Löwen=Apotheke gegenüber.

(445) **Anzeige.** Hiermit erlaube ich mir dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von heute an Bekleider nach dem neuesten Costum mit ganz neuen mechanischen Strippen eigener Erfindung, welche sich sehr leicht an= und abmachen lassen, fertige, wobei ich mir zugleich die Bemerkung zu machen



erlaube, daß ich ebenfalls im Stande bin, in 12 Stunden einen fertigen Anzug zu liefern und zwar unter solider und billiger Bedienung.

**Friedrich Weniger**, Schneidermeister, Markt Nr. 23.

(435)

## Ankündigung

und

## Einladung zur Subscription.

Im Verlage der Buchhandlung von **Friedlein & Hirsch** in Leipzig erscheint in einigen Wochen:

Die

## Einführung der Reformation

im

## Hochstifte Merseburg,

größtentheils nach handschriftlichen Quellen dargestellt

von

**Albert Fraustadt,**

Pfarrer zu Bündorf, im ehemaligen Hochstifte Merseburg.

**Gr. 8. Circa 16 Bogen. Subscript.-Preis 1 Thlr. Cour.**

Diese Schrift hat zunächst den Zweck, die Stiftsbewohner in die denkwürdigen Tage des 16. Jahrhunderts zurückzuführen, deren Gedächtniß in diesem Jahre durch eine öffentliche Feier erneuert werden soll. Am 1. Juli 1543 wurde nämlich die erste evangelische Predigt in der Maximikirche zu Merseburg gehalten und dadurch die öffentliche Einführung der Reformation im ganzen Hochstifte vorbereitet. Die Verhältnisse, unter denen dieses geschah, sind bis jetzt nur unvollständig bekannt gewesen und die genauere Darstellung derselben darf als kein ganz unwichtiger Beitrag zu der Geschichte der sächsischen Reformation und des deutschen Reichs in jener Zeit angesehen werden. Da es dem Verfasser vergönnt war, die reichen Quellen des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, des Regierungs-, Capitels- und Rathesarchivs zu Merseburg zu benutzen, so glaubt derselbe, die vorzüglichsten Nachrichten, welche aus jenen Tagen auf unsere Zeit gekommen sind, gesammelt zu haben und hofft, daß den Freunden vaterländischer Geschichte diese Schrift nicht unwillkommen seyn werde.

Indem wir zu recht zahlreichen Unterzeichnungen auf vorstehendes interessante Werk einladen, welche auch in allen Buchhandlungen angenommen werden, bemerken wir zugleich, daß der Subscriptionspreis von 1 Thlr. nach Erscheinen desselben erhöht werden wird.

Leipzig, im April 1843.

**Friedlein & Hirsch.**

(442) **Verloren.** Ein Hintergeschirre von einem Pferde ist vom Sixtithore bis zur alten Post verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung in der großen Sixtigasse Nr. 552. beim Landbriefträger **Stölzel** abzugeben. Merseburg, den 24. April 1843.

(439) **Tanz-Unterricht.** Meinen Unterricht in der höhern Tanzkunst werde ich mit dem 29. April beginnen und bitte ich ganz ergebenst, die desfalligen Anmeldungen beim Lohnbedienten Hrn. Winzer gefälligst abgeben zu wollen.

Merseburg, im April 1843.

**O. Thieck,**

Lehrer der höhern Tanzkunst bei d. Frank. Stiftg. zu Halle.

(443) **Dienstgesuch.** Gotthold Jähnigen sucht einen Dienst als Hofmeister, Hausknecht oder Pferdeknecht, worinnen er sehr erfahren ist. Sein Aufenthalt ist bei Gottfried Jähnigen in Erblwitz.

(441) **Ergebene Einladung**

zu dem am Donnerstag den 27. dieses stattfindenden Benefize des Unterzeichneten.

Die mir während meiner hiesigen Anwesenheit stets zu Theil gewordene gütige und freundliche Aufnahme, nährt in mir die Hoffnung, daß Sie, verehrtes Publikum, die mir vom Herrn Director Löbell bewilligte Vorstellung zu meinem Besten mit einem recht zahlreichen Besuch verheerlichen werden.

Durch die Wahl eines ganz neuen und guten Schauspiels: **Drei Freunde**, oder: **Die Räuberbande**, Schauspiel in 5 Acten nach Maillau und Duterire, von L. von Alvensleben, glaube ich Ihnen einen eben so schönen Genuß, wie Sie mir manche schöne Genüsse, zu verschaffen.

✍ Billets zu dieser Vorstellung sind nur bei Herrn Kaufmann Götzinger und beim Benefizianten zu den bekannten Preisen zu haben.

Merseburg, den 24. April 1843.

**C. Carli**, Schauspieler,

Hältergasse beim Regierungs-Secretair Herrn Rächenthal.

(436) **Aufruf und Einladung.**

Bei den Freiwilligen und altgewordenen Kriegskameraden der Jahre 1813, 1814 und 1815 ist der Wunsch entstanden, ein Erinnerungsfest der denkwürdigen Zeit, wo bei Großgörschen für König und Vaterland das erste Blut geflossen ist, zu feiern. Der Tag des 2. Mai ist ein Arbeitstag, wo mancher brave Kamerad nicht so viel Zeit hat, dieses Fest, ohne sich zu schaden, mitzufeiern, und deshalb laden wir alle theuern Kameraden auf den Sonntag, als den 30. April d. J., früh 8 Uhr, in die Garlücke zu Lützen ein, von wo aus wir auf das Schlachtfeld ziehen werden, um das Andenken an unsere verstorbenen Kameraden zu erneuern und uns Lebende des Daseyns zu freuen. Nach dem Rückmarsch werden wir in Lützen zusammen speisen, wo Jeder den bestimmten Beitrag von 10 Sgr. pro Couvert excl. des Trinkens zu entrichten hat. Theilnehmer haben sich bis zum 29. April bei den Unterzeichneten zu melden.

Dürrenberg, den 19. April 1843.

Im Auftrag:

**Gottlieb Mette. Hartleben.**

(434) **Missionsfest in Weissenfels.**

Der Missions-Hülfsverein in Weissenfels feiert sein Jahresfest Mittwoch, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Stadtkirche daselbst, wozu die Freunde und Beförderer dieser heiligen Sache freundlich eingeladen werden.

(447) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 30. April wird in Meuschan bei günstiger Witterung Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

**J. F. Braun.**

(446) **Einladung.** Um den Wünschen meiner werthen Freunde entgegen zu kommen, wird bei mir jeden Sonntag ein geselliges Tänzchen veranstaltet und hiermit nächsten Sonntag der Anfang gemacht. **Otto** in Pöffen.